

Do, 18. Oktober 2012
19.00 Uhr



Andreas Praher:
Sport und Körperkultur – Ohne Widerstand bis zum „Endsieg“

Die Frage nach Ursachen und Erfolg des Nationalsozialismus führt auch zu der Frage nach der Rolle des Sports. Die große Bedeutung des Sports für die Erziehung im Dritten Reich war von Adolf Hitler schon früh betont worden. In „Mein Kampf“ hatte er ein Erziehungsprogramm verkündet, das in erster Linie „auf das Heranzüchten kerngesunder Körper“ ausgerichtet sein sollte. So mehrten sich ab Sommer 1938 auch in Salzburg die von HJ bzw. SA organisierten Jugend- und Wehrsportveranstaltungen. Dem gegenüber stand der Vereinssport, der in kürzester Zeit und mit Hilfe lokaler Funktionäre in das System eingegliedert wurde. Körperliche Leistung und Ideologie fanden so auf dem Sportplatz beinahe widerstandslos zueinander.

Andreas Praher

geb. 1980 in Linz
Lokalredakteur bei der „Salzburger Woche“.
Studium der Geschichte und Publizistik in Salzburg und Leeds. Publikationen zu Kultur- und Zeitgeschichte



Do, 8. November 2012
19.00 Uhr



Ernst Hanisch:
Zusammenarbeit und Verfolgung: Die Katholische Kirche

„Wir sind katholisch bis zur letzten Faser unseres Herzens, und wir sind deutsch bis aufs Mark“. Dieser Satz, bei einer Pastorkonferenz ausgesprochen, prägte die Einstellung der Katholischen Kirche zum NS-Staat. Das Katholische trug ihr zahlreiche Verfolgungen und Einschränkungen ein, das Deutsche bewog sie zur Zusammenarbeit.
Der Vortrag wird sich weniger mit der Kirchenführung als mit den Pfarren und dem religiösen Leben in der Stadt befassen.

Ernst Hanisch

geb. 1940 in Thaya
Seit 1964 in Salzburg wissenschaftlich tätig, seit 1979 Professor für Neuere Österreichische Geschichte an der Universität Salzburg, seit 2004 in Pension



Do, 8. November 2012
Im Anschluss an den Vortrag Hanisch



Friedrich Gottas:
Hoffnung und Enttäuschung: Die Evangelische Pfarrgemeinde Salzburg

Die Evangelische Pfarrgemeinde Salzburg setzte nach der NS-Machtübernahme große Hoffnungen auf einen „kirchlichen Frühling“. Für sie war – auch schon vor 1938 – ein relativ hoher Anteil an NSDAP-Mitgliedern charakteristisch. Die rasch einsetzende antikirchliche NS-Politik brachte herbe Ernüchterung, bewirkte aber bei der Mehrzahl der Evangelischen kein Umdenken. Ein Teil widersetzte sich jedoch den Ansprüchen der NS-Ideologie. Ergebnis waren erbitterte Auseinandersetzungen in der Gemeinde. Überraschend ist die Entwicklung der Zahl der Gemeindeglieder: Nach der NS-Machtübernahme zunächst dezimiert, ließen die Flüchtlingsströme diese am Ende des Krieges von etwa 4500 (1937) auf fast das Dreifache (1950) anwachsen.

Friedrich Gottas

geb. 1940 in Krompach (Slowakei)
Seit 1965 in Salzburg wissenschaftlich tätig, seit 1979 Professor für Allgemeine Geschichte der Neuzeit an der Universität Salzburg, seit 2005 in Pension



Do, 15. November 2012
19.00 Uhr



Reinhold Reith:
Rationierung, Karten und Bezugsscheine: Ernährung und Versorgung in Salzburg

Nachdem Götz Aly in „Hitlers Volksstaat“ behauptet hat, dass es der Reichsbevölkerung im Zweiten Weltkrieg besser als je zuvor gegangen sei, ist die Diskussion um den Lebensstandard wieder in Gang gekommen und soll am Beispiel Salzburg aufgenommen werden: Die Versorgungslage war bis Kriegsbeginn ausreichend, doch schon nach dem „Anschluß“ setzte die „Verbrauchslenkung“ ein, der mit Kriegsbeginn die Bezugsscheinpflicht (Brot, Fleisch etc.) folgte, die sukzessive ausgedehnt wurde. Gegen Kriegsende spitzten sich Probleme der Infrastruktur und des Transports zu, so dass z. B. die Versorgung mit Kohle zusammenbrach, dagegen blühten Schwarz- und Schleichhandel auf.

Reinhold Reith

geb. 1955 in Konstanz am Bodensee
Seit 1999 Universitätsprofessor für Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg



Vierte Vortragsreihe

Herrschaft und Kultur

Instrumentalisierung – Anpassung – Resistenz

Veranstaltungssaal
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1
jeweils 19.00 Uhr
Eintritt frei



**Do, 27. September 2012
19.00 Uhr**

Heinz Schaden:

Eröffnung der vierten Vortragsreihe

Thomas Weidenholzer: **Vorstellung des Sammelbandes zur dritten Vortragsreihe „Leben im Terror. Verfolgung und Widerstand“**



Karl Müller: **Vortrag: Die Vernichtung des „undeutschen“ Geistes. Theater und Literatur im Dienste des Nationalsozialismus**

(siehe nächste Seite)

Herrschaft und Kultur

„Gleichschaltung“, Verfolgung und Terror sind die einen Eckpunkte nationalsozialistischer Herrschaft, willfähriges Mitmachen, sich im ‚Glanz‘ der neuen Machthaber sonnen und von den Verbrechen profitieren die anderen. Und es gab viele, viel zu viele, die mitmachten, nichts bemerkten oder bemerken wollten, auch solche, von denen man das nicht annehmen sollte, die Festspiele etwa, die „moralische Anstalt“ Theater, die bildende Kunst, aber auch der Sport. Die vierte Vortragsreihe setzt sich damit sowie mit der durchaus ambivalenten Rolle der Kirchen auseinander. Ein Blick in die Ernährungs- und Versorgungslage zeigt erste Risse, die das Trugbild der „Volksgemeinschaft“ bekam.

Dr. Heinz Schaden

Bürgermeister der Stadt Salzburg

**Do, 27. September 2012
19.00 Uhr**



Karl Müller:

Die Vernichtung des „undeutschen“ Geistes. Theater und Literatur im Dienste des Nationalsozialismus

Ideologische und institutionelle „Gleichschaltung“, Kontrolle, Lenkung und Überwachung, Zensur, Verfolgung, Raub und Vernichtung sind die „Leistungen“ des NS-Regimes auch auf dem Gebiete des literarischen Lebens und des Theaters. Schon im Juni 1938 trat das Reichskulturkammergesetz für die „Ostmark“ in Kraft, was die flächendeckende Überwachung und Instrumentalisierung des gesamten kulturellen Lebens für die NS-Bewegung bedeutete. Die Bücherverbrennung vom 30. April 1938 oder die Inszenierung des „Lamprechtshausner Weihespiels“ und diverse literarische und theatrale Aktivitäten und Formen zur Verherrlichung der „neuen Zeit“, schließlich des Krieges und der deutschen Heimat zeigen die Literatur und das Theater im willfährigen Dienste der Politik.

Karl Müller

geb. 1950 in Puch bei Hallein

Professor für neuere deutsche Literatur an der Universität Salzburg, Vorsitzender der Theodor Kramer Gesellschaft (Wien), Mitglied des Kuratoriums des Stefan Zweig Centre Salzburg



**Do, 4. Oktober 2012
19.00 Uhr**



Robert Kriechbaumer:

„Die Salzburger Festspiele sind eine Angelegenheit Großdeutschlands geworden“. Die Salzburger Festspiele 1938–1944

Der Vortrag gibt einen Überblick über die politischen und kulturpolitischen Intentionen des Nationalsozialismus zur Neupositionierung und Neugestaltung der Festspiele. Dabei werden insgesamt zehn Aspekte behandelt: 1. Das Präludium Februar/März 1938, 2. die neue kulturpolitische Positionierung der Festspiele, 3. die Festspiele als politischer Inszenierungsort 1939/40, 4. die Inszenierung der „Volksgemeinschaft“ im Krieg, 5. Goebbels als spiritus rector, 6. Clemens Krauss und ein eigener Salzburger Mozartstil 1942/43, 7. das Schauspiel im Schatten Reinhardts, 8. das Festspielhaus als politischer Gedächtnisort 1938/44, 9. Festspiele im Totalen Krieg und 10. die Festspiele als regionaler und nationaler Identifikationscode.

Robert Kriechbaumer

geb. 1948 in Wels

Professor an der Pädagogischen Hochschule und Ao. Univ.-Prof. für Neuere Österreichische Geschichte an der Universität Salzburg, Beiratsvorsitzender der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek



**Do, 11. Oktober 2012
19.00 Uhr**



Susanne Rolinek:

Kunst für das Volk? Bildende Kunst zwischen „Entartung“ und „wahrer Volksverbundenheit“

Bildende Kunst wurde in der NS-Zeit daran gemessen, ob sie für das „deutsche Volk“ verständlich war und der NS-Ideologie entsprach. Die im Herbst 1938 im Salzburger Festspielhaus präsentierte Wanderausstellung „Entartete Kunst“ sollte zeigen, was auf keinen Fall „deutsch“, sondern „entartet“, „jüdisch“ und „bolschewistisch“ war. Der Maler Karl Reisenbichler kontrollierte als Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste die Aufnahme der in Salzburg tätigen Künstlerinnen und Künstler in die Reichskammer – die Ablehnung der Mitgliedschaft aus politischen, religiösen oder Abstammungsgründen bedeutete Arbeitsverbot. „Volkverbundene“ Künstlerinnen und Künstler machten Karriere, während andere Ausstellungsverbot erhielten und verfolgt wurden.

Susanne Rolinek

geb. 1969 in Salzburg

Historikerin, Ausstellungskuratorin, Autorin. Provenienzforscherin im Salzburg Museum. Veröffentlichungen zu Kultur-, Sozial-, Migrations- und Zeitgeschichte sowie NS-Raubkunst



**Veranstungssaal TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1**



Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus

Ein Projekt der Stadt Salzburg

Leitung und Durchführung:

Haus der Stadtgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg

Leitungsteam und ExpertInnen:

Ernst Hanisch, Peter F. Kramml, Sabine Veits-Falk, Thomas Weidenholzer, Ingrid Bauer, Oskar Dohle, Helga Embacher, Robert Hoffmann, Johannes Hofinger, Gert Kerschbaumer, Albert Lichtblau, Thomas Mitterecker und Susanne Rolinek

Gerne informieren wir Sie über Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen dieses Projekts:

www.stadt-salzburg.at/ns-projekt
Haus der Stadtgeschichte
Glockengasse 8
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 8072-4701
archiv-und-statistik@stadt-salzburg.at

Fotos: Stadtarchiv Salzburg, Fotoarchiv Franz Krieger, privat

